

31/1 Die drei übernatürlichen Christusereignisse. -
Ergänzendes zur „Geheimwissenschaft“

IA

XXX

Christus und die geistige Welt.

Leipzig, 28. 12. 1913- 2. 1. 1914.

GA 149

1946
Sept. 55

Das Verständnis
des Mysteriums von
Golgatha
einst u. jetzt

1. Vortrag.

Für viele Seelen, die sich heute mit Anthroposophie beschäftigen, gibt es zunächst Schwierigkeiten und Widersprüche hinwegzuräumen. So ergibt sich für denjenigen, der durch Anthroposophie Christuserkenntnis gewinnen möchte, die Frage: „darf unsere Zeit die Hoffnung hegen, mit vertieften anthroposophischen Erkenntnissen, besser, intensiver in den Gang der Weltentwicklung einzudringen, um den Christusimpuls zu verstehen“ als die Zeitgenossen des Mysteriums von Golgatha? Um einer solchen Frage, einem solchen Widerspruch zu begegnen, „versuche man einmal einzudringen, rein geschichtlich in das, was Menschen 200 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha und 150 Jahre danach an Gedankenvertiefung aufgebracht haben, um in die Weltengeheimnisse einzudringen.“ Da findet man, dass um diese Zeit eine sehr bedeutungsvolle Veränderung vorgegangen ist in der „Seelenverfassung der Menschheit in bezug auf das Gedankenleben.“ „Die griechische Philosophie und andere Gedankenvertiefungen sind damals auf einen grossen Teil der damals kennengelernten in Betracht kommenden Kulturwelt übergegangen.“ Nach dieser Zeit hat uns das abendländische Leben nicht mehr ausserordentlich viel an „Eroberung von Gedanken und Ideen“ gebracht. Ein gedankliches Weiterfassen war damals auf der Höhe, später gab es mehr das Denken über die äusserere Welt.

Die Vertiefung und der Sieg des Gedankens führten dazu, dass in den Philosophien der damaligen Zeit, vor allem der „so sehr vertieften Philosophie der Gnosis“ mit dem Mysterium von Golgatha gerungen wurde. Ingrunde war es ein vergebliches Ringen. Es ergibt sich, „dass . . . das Mysterium von Golgatha, wie in einer weiten Entfernung durch geistige Welten geschieden, an das Menschenverständnis herankommt und sich nicht enthüllen will.“ So vertieft die Gedankenwelten sind in damaligen Griechenland und im römischen Reiche, - sie reichen nicht an das Wesen dieses Mysteriums heran.

Ursachen des
Denkens in der
devachanischen
Welt

Überraschenderweise ergibt sich nun der hellseherischen Erkenntnis, dass „weit, weit in den geistigen Welten des vorgeht, wovon auch diese Vertiefung des Gedankens eine Wirkung ist.“

Hinter unserer Welt liegen die astralische, die devachanische und die höhere devachanische Welt. Erst wenn man seine Seele in die letztgenannte hineinversetzen könnte, würde man in ihr erleben können, was durch die beiden anderen Welten hindurchstrahlt, was eigentlich der Ursprung dessen ist, was im Gedankenleben der damaligen Zeit zum Ausdruck kommt.“

T
L

Auszüge
aus Steiner-Vorträgen

vom Von Hans Plasch 19

bis 19

Spätere Isoliertheit
des Gedankenlebens

31/4
Sieht man jetzt einmal ganz ab von dem Mysterium von Golgatha: "So wie damals war der Gedanke nie da, bei keinem Volk und in keinem Zeitalter.... So wie er aufblüht, als Idee bei Plato oder bei anderen... ist er etwas, was die Seele freimacht, ergreift und sozusagen zu einer erhöhten Anschauung über sich selbst bringt." Denn aber tritt auf das Gefühl von der Isoliertheit der Gedanken. "Gerade indem man die höchste Herrlichkeit des Gedankens verspürt, verspürt man ... sein unreales Wesen." Warum sollte der Gedanke denn überhaupt da sein? Die physische Welt, die kann der Gedanke doch eigentlich nur verfälschen. Einzig mögliche Erkenntnistheorie des Materialismus und Monismus wäre: das Sich-Enthalten vom Denken, das Garnicht-mehr-Denken." - Bedrohlich steht vor der Seele die Isoliertheit des Gedankens, das Alleinstehen mit den Gedanken; aber die hellenische Seele weiss: die dritte Welt ist Ursprung auch dessen, was im Gedankenleben ist, was "aufgegangen ist in der griechisch-römischen Welt, von dessen Gedankeninhalt wir jetzt noch sehen."

Die Welt
der Gnosis

Weiss man auch gar nichts von der historischen Tradition des Mysteriums von Golgatha, ignoriert man sie, so fühlt man über der devotischen Welt aufgehen "den Stern in einer höheren geistigen Welt, ... der seine Kraftstrahlen sendet." Dessen Wirkung erst ist das, was man erlebt in der Isoliertheit des Gedankens und seiner Vertiefung in der griechisch-römischen Welt. Religiös-philosophische Genies haben damals gelebt. In der Gnosis, von der man äusserlich wenig weiss, wird man sie am besten studieren. Die Gnostiker hatten noch ein Gefühl für die Gründe der Ereignisse in der damaligen äusseren Welt, und ihr Bewusstsein kann man noch durchschimmern sehen in der Theologie des Paulus. Schwierig ist es ein Verständnis der Gnosis zu gewinnen, denn an den Ausgangspunkt ihrer Weltbetrachtung setzt sie etwas, was in keiner Weise an das Materielle erinnert. "In dem göttlichen Urvater liegt das, was der Weltengrund genannt werden kann und... gleichsam ihm zur Seite: Schweigen, das unendliche Schweigen, in dem noch nicht Zeit und Raum ist, sondern nur Schweigsamkeit... Zu diesem Paar des Urvaters der Welt und des Schweigens... schaute der Gnostiker auf.. und dann liess er hervorgehen gleichsam aus ihrer Vermählung andere - man kann sie ebensogut Welten wie Wesen nennen. Und aus diesen wieder und wieder andere, und so durch 30 Stufen hindurch. Und auf der dreissigsten Stufe (eigentlich erst der 31., denn 30 Stufen gehen voran) steht erst das, was unserem Gegenwartssinn vorliegt... Aon ist der Ausdruck für diese dreissig unserer Welt vorangehenden Wesenheiten oder Welten."

30 Stufen der
Gnosis

Nach Ansicht der Gnostiker gehört nicht nur das, was die Sinne wahrnehmen, der 31. Welt an, sondern auch, was man als physischer Mensch mit den Gedanken als Erklärung dieser Welt aufbringt. Das Denken gehört zur 31. Welt - nach Gnostiker Ansicht, sodass zunächst nicht nur der sinnlich wahrnehmende sondern auch der denkende Mensch herausversetzt war aus den 30 Aonen, die stufenweise aufwärts angeschaut werden können, in immer grösserer Vollkommenheit sich darstellend.

*Gnostische
Vorstellungen*

Warum diese Abgeschlossenheit von den 30 Aonen? Da muss man, sagt der Gnostiker, blicken auf den untersten, aber noch nicht geistigen Aon. Da ist die göttliche Sophia, die göttliche Weisheit vorhanden. "In geistiger Art abstammend durch die 29 Stufen hindurch, zu dem höchsten Aon schaute sie auf innerhalb der geistigen Welt..., aber es wurde ihr eines Weltentages klar, dass sie etwas von sich auszusondern habe, wenn sie den freien Ausblick erhalten wollte in die geistige Welt der Aonen." Was in ihr war als Begierde, sonderte sie aus. "Das irrt nun herum in der Raumeswelt, es durchdringt alles Werden der Raumeswelt. Es lebt nicht nur in der Sinneswelt.. sondern auch im Menschendenken,.. mit der Sehnsucht zurück zur geistigen Welt, lebt aber doch wie ausgeworfen in die menschlichen Seelen... Als das in die Aussenseite ausgeworfene Ebenbild der Sophia lebt die Begierde, die in alles hineingeworfen ist, die Welt durchdringend: Achamod."

Die Gnosis erblickte denn eine weitere Generationsreihe neben der, welche zur göttlichen Sophia führte, in jener anderen Strömung, die zum Sohn des Vater-Gottes und zum sogenannten "reinen heiligen Geist" führte. Da ist also ein Aon, von dem abstammt auf der einen Seite die Sohnfolge, die dann hinführte zur göttlichen Sophia, wie die Sohnfolge, von der abstammen der Gottessohn und der heilige Geist."

Die Gnosis sieht also die Menschenseele mit Achamod in die materielle Welt versetzt, voller Sehnsucht nach der geistigen Welt, vor allem nach der göttlichen Sophia, von der sie durch ihr Erfülltsein von Achamod getrennt ist. Das Gefühl der Trennung von der göttlichen Aonenwelt wird als materielle Welt empfunden. "Und abstammend von der göttlich geistigen Welt, doch verbunden mit Achamod, erscheint der Gnosis das, was man nennen könnte: den Weltenbaumeister, den Demiurgos." Er ist "der eigentliche Durchschöpfer und Durcherhalter dessen, was von Achamod und dem Materiellen durchzogen ist. In seine Welt sind eingeflochten die Menschen-seelen."

Die Gnosis fragt nun: "Warum ist in den Seelen... nun doch die Sehnsucht?" Sie antwortete: "Achamod ist herausgeworfen aus der göttlichen Weisheit..., aber bevor sie wurde diese materielle Welt, in der der Mensch jetzt lebt, kam ihr wie eine kurze Überstrahlung ein Licht von dem Gottessohn, das gleich wieder verschwand." In solchen Gedanken, in solcher Seelenverfassung lebten die Gnostiker-Schüler. Der gescheite Gegenwartsmensch, dem schon die Theologie des Paulus als eine "rabbinistische Spintisiererei" vorkommt, findet die Gnosis und ihre Anschauungen kindlich. Aber ein Gnostiker könnte mit Recht sagen, dass unser Gedankenleben recht grob, einfach und primitiv geworden ist, und dass wir noch nichts rechtes haben an unserem "Entwicklungs- und Energiegedanken."

So sehen wir schroffe Gegensätze: die Gedankenvertiefung in der griechisch-römischen Welt; unsere Zeit mit ganz groben primitiven Begriffen; die Gnosis mit ihren komplizierten Begriffen, die doch "kein Licht bringen kann in das, was sich heute der hellseherischen Seele ergibt." So soll mit diesem ersten Vortrag das Rätselhafte der Epoche am Beginn unserer Zeitrechnung gezeigt und "nur eine ökalte Erfahrung" gegeben werden, "die der Wahrnehmung des Sternes."

*Unsere Zeit
der primiti-
ven Begriffe*